

Taschenuhren und Stiluhren verwandt hat, auch auf Wecker und Großuhren zu übertragen. Allerdings können bei richtiger Farbenzusammenstellung auch diese Zifferblätter von eigenartiger Wirkung sein, ohne daß die Lesbarkeit des Blattes darunter leidet, so wenn man z. B. einen versilberten Zahlenkreis mit schwarzen markanten Ziffern auf einen vergoldeten Zifferblattuntergrund setzt. Großes Interesse fanden auch die verschiedenen Systeme elektrischer Selbstaufzuguhren, sowohl für direkten Anschluß an das Starkstromnetz, wie auch mit kleiner Einzelbatterie. Nach den Ausführungen, die eine Firma auf einem für die Presse veranstalteten Tee gab, sind auf diesem Gebiete noch manche Neuerungen in der nächsten Zeit zu erwarten, und es wird für den Uhrmacher ratsam sein, die weitere Entwicklung dieser Art elektrischer Uhren nicht aus dem Auge zu lassen, da sich hier vielleicht noch einmal die Gelegenheit bietet, das schon fast verlorene Gebiet der elektrischen Uhren wiederzugewinnen.

Die Hausuhr behauptet ihre Vormachtstellung unter den Großuhren weiter. Gerade von den Spezial-Hausuhrfabriken hörte man die zufriedensten Urteile über den Erfolg der Messe. Leider mußte man allerdings auch feststellen, daß die Hausuhrfabrikanten sich von Messe zu Messe immer mehr auf der Möbelmesse ansiedeln, doch sicherlich mit der festen Absicht, jetzt nur noch Möbelgeschäfte zu beliefern. Angestellte Preisvergleiche zeigten, daß die Hausuhrfabrikanten ihre Uhren den Möbelgeschäften mindestens ebenso billig liefern, wie der Uhrmacher sie von seinem Fabrikanten und Grossisten beziehen kann. Die Abwanderung nach der Möbelmesse ist also nicht etwa erfolgt, weil man bei den Möbelgeschäften bessere Preise erzielen konnte. Die Ausstellungen sind ein Zeichen, wie stark auf diesem Gebiete die Konkurrenz der Möbelgeschäfte für den Uhrmacher ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Unmöglichkeit der vielfach für die Edelmetall-, Schmuckwaren- und Uhrenmesse geforderten Durchführung einer strengen Abschließung der Uhren- und Edelmetallmesse für das Publikum und der Beschränkung des Messebesuchs nur durch Fachangehörige hingewiesen. Der Fachausschuß für die Möbelmesse hat diese Beschränkung für die Möbelmesse theoretisch durchgeführt, in der Praxis kann aber trotz eines besonderen Kontrollsystems mit besonderen Fachausweisen doch jeder, der wirkliches Interesse daran hat, die Möbelmesse zu besuchen, Einlaß bekommen. Eine Messe ist eben eine zu allgemeine und internationale Angelegenheit, als daß man wirklich mit Erfolg ganz unter sich als Fachgenossen bleiben könnte.

Das Geschäft mit Edelmetallwaren unterschied sich kaum von dem im Uhrenfache. Pforzheim, Gmünd, Hanau, Oberstein und für billige Bijouterie Gablonz, waren mit ihren führenden Firmen vertreten. Auch in dieser Industrie ist man besser beschäftigt, wenn auch bei weitem nicht so gut wie in der Uhrenindustrie. Auch hier war das Geschäft bei den einzelnen Ausstellern ungleichmäßig, mit Ausnahme bei den Besteckfabrikanten, die allgemein zufrieden waren. Gekauft wurde ebenfalls nur der notwendige Bedarf

bzw. die notwendigen Ergänzungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft. Die Auswahlen waren reich und boten manche interessante Neuheit. Viel hörte man die Klage, daß die Mode dem Schmuck sehr ungünstig sei, leider mußte man aber auch in manchen Fällen feststellen, daß die betreffenden Schmuckfabrikanten sich in ihren Mustern nur wenig oder gar nicht der derzeitigen Mode angepaßt hatten. Wenn man glaubt, daß die Mode und die Stilrichtung sich nach den bisherigen Mustern richten müsse, so wird man wahrscheinlich noch ziemlich lange warten müssen, bis man wieder eine seinen Mustern günstige Mode und einen für das bisher auf den Markt gebrachte Gerät günstigen Stil finden wird. Es gilt, sich umzustellen, sonst werden andere Gewerbebezüge uns verdrängen. Man klagt soviel darüber, daß in der neuen Wohnung kein Raum mehr für Uhren und Edelgerät sei. Es ist richtig, daß die extremste Richtung unserer heutigen Künstler, wie Gropius-Dessau, jeden Schmuck ob Bild, Gerät usw. im Zimmer verurteilt, aber der Mensch will im allgemeinen nicht vor leeren und kahlen, wenn auch noch so schön in ihrer Fläche wirkenden Wänden sitzen. Allerdings lehnt der moderne Mensch auch die verschnörkelten, alte Stile nachahmenden Möbel ab, sondern bevorzugt Zweckmäßigkeitmöbel in künstlerisch schöner Ausführung, und zu diesen Möbeln sucht er das passende Gerät. Wenn man sich bei den Kunstgewerblern und solchen Fabriken anderer Branchen erkundigt, die sich auf die neue Richtung umgestellt haben, so erkennt man, daß noch immer in großer Zahl Plastiken, Vasen, Schalen usw. zum Aufstellen in den Zimmern gekauft werden, man wendet sich aber denjenigen Ausführungen zu, die in den neugestalteten Raum hineinpassen. Nach diesen Anforderungen werden auch wir uns mit unseren Uhren und unserem Edelmetallgerät richten müssen, wenn wir nicht erleben wollen, daß man statt Uhren und Edelmetallgeräte Keramik, Porzellan, Messinggeräte und anderes in die Zimmer stellt.

Ob die letzten Tage der Messe das geschäftliche Bild der Messe noch wesentlich verschieben werden, muß abgewartet werden. Trotzdem die Herbstmesse 1927 nicht die große Rekordmesse geworden ist, die der eine oder andere vielleicht nach der günstigen Konjunkturlage erwartet hatte, ist die Stimmung für das Herbst- und Wintergeschäft sowohl in Einzelhandelskreisen wie bei den Fabrikanten doch im allgemeinen optimistisch. Mögen die Hoffnungen auf einen Fortschritt unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaues und einer geschäftlichen Gesundung in der weiteren Entwicklung der Geschäftslage im Winterhalbjahr seine Bestätigung finden!

* * *

Der Messe-Gesellschaftsabend, den der Verlag Diebener in Verbindung mit dem Messe-Ausschuß des Edelmetall- und Uhrengewerbes wiederum am Messesonntag veranstaltete, war sehr gut besucht und bot beste Unterhaltung durch künstlerische Vorträge und Vorführungen sowie auch Gelegenheit zur geselligen Aussprache.

Verschiedenes

Gegen das Zugabe-Unwesen. Wie uns der Provinzialverband Schlesischer Uhrmacher mitteilt, liegt ihm ein Briefwechsel vor, nach dem ein Herr Hans Borgwardt für Kathreiner Nachf. bei der Uhrengroßhandlung Max Fröhlich in Breslau um Offerte billiger Herren- und Damenuhren, Armbanduhren und Kettenuhren ersucht. Gewünscht werden einfache Genres, die sich als Zugabe eignen. Bezug gegen Nachnahme.

Die Firma Fröhlich gab Herrn Borgwardt folgenden trefflichen Bescheid: „Auf Ihre Karte vom 22. d. M. teile ich Ihnen mit, daß ich prinzipiell nur an Fachgeschäfte liefere, und ich werde Ihre Adresse den maßgebenden Uhrmacherverbänden mitteilen, damit auf Ihre Fabrikate aufmerksam gemacht wird.“

Sie führen Lebensmittel, welche infolge andauernden Verbrauchs einen Konsumartikel darstellen, während Uhren

nur einmal gekauft werden, und durch das Zugabewesen wird unsere Branche empfindlich geschädigt. Wenn Sie in der Lage sind, Uhren zu Ihren Lebensmitteln zu geben, dann muß angenommen werden, daß die Preise entweder zu hoch, oder die Fabrikate schlechter sind als die handelsüblichen.“

Glasschilder mit dem Fachzeichen. Der Rheinisch-Westfälische Verband teilt uns hierzu folgendes mit: Die Nachfrage nach den Glasschildern nimmt über Erwarten zu. Auch die zweite Auflage ist vergriffen. Bis Ende August werden alle diejenigen Bestellungen, die bis zum 15. August eingegangen waren, erledigt werden. Für die späteren Bestellungen ist auf Belieferung nicht vor Ende September zu rechnen. Der Preis der Glasschilder beträgt einschließlich Porto und Verpackung sowie Bruchversicherung 7,50 RM. Die Schilder werden nur an Mitglieder des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher geliefert und an diese auch nur unter vorheriger Rückfrage bei der für diesen Bezirk zuständigen Innung. Der Betrag für die Schilder ist zu